



Zum Jahresabschluss weilten die Weitingen „Wild Voices“ für ein Wochenende in der Schweiz, hielten Rückschau und warfen sich ins Wintervergnügen. Bild: hn

Singen und feiern können sie – und (die meisten) auch Ski fahren. Nur jodeln hat man keinen von ihnen gehört am vergangenen Wochenende in der Schweiz. Das wollen die „Wild Voices“ dann doch lieber den stolzen und trutzigen Eidgenossen überlassen. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

In der Schweiz waren sie also drei Tage lang, in kompletter Besetzung, einschließlich ihres Helferkreises aus dem direkten Umfeld. Ein Auftritt war nicht vereinbart, vielmehr stand am Ende eines erfolgreichen Jahres mit zahlreichen großen und kleinen Auftritten die Kameradschaftspflege im Vordergrund. Gefeierte sollte werden, in Abwandlung des bekannten Don-Bosco-Wortes „Fröhlich sein, (sich) Gutes tun und die Spatzen (oder zu Hause die Weitingen) pfeifen lassen“. Kein Zweifel, dass die „Wild Voices“ auch darin Meister sind.

In Trignas, auf 1600 Meter Höhe, bei Savognin, zwischen der Graubündner Hauptstadt Chur und dem mondänen Wintersportort Sankt Moritz im rätoromanischen Sprachgebiet gelegen, hatte sich die Selbstversorger-Truppe mit ihrem Küchenchef Steffen Frank einquartiert und das Haus für sich allein beschlagnahmt. Und das war auch gut so, schließlich wurden die beiden Nächte auf der „Hütte“ bei Gesang und Musik eher zum Tag gemacht.

Tagsüber boten die verschneiten Hänge genügend Gelegenheit,

aus rund 2700 Metern Höhe auf Brettern talabwärts zu flitzen, durch den Schnee der herrlichen Winterlandschaft mit prächtigem Alpenpanorama zu stapfen oder bei strahlend blauem Himmel warme Sonnenstrahlen und ein oder zwei Gläser Bier (oder waren's doch mehr?) zu tanken.

Gruezi wohl, Wild Voices

Weitingen Sänger in der Schweiz

Einen Auftritt hatten sie dann doch noch, und zwar beim Après-Ski am Samstag hoch oben in den Bergen. Da zeigten zum Saisonauftakt die „chaiben Schwöba“ den beeindruckten Gästen und Schweizer Maidli, was die einst „Jungen Wilden“ an Stimmkraft und Sangeskunst zu bieten haben.

Verbunden wurde der Schweiz-Aufenthalt mit der ersten richtigen „Hauptversammlung“ des zum Männergesangsverein „Liederkrantz“ zählenden A-cappella-Chores. Entsprechend dem Naturell der fidelen Truppe geriet sie – allerdings nicht ungewollt – zur glänzenden Parodie, zu einer „Versammlung, die keiner braucht“, so Rolf Brezing, der zum Versammlungsleiter bestimmte Narrenvize der „Bett-

schoner“. Harald Schmidt hätte wohl seine helle Freude gehabt.

Unter „Brez's“ Regie wurden die notwendigen Formalitäten mehr oder weniger ernsthaft abgewickelt. Aus dem Stegrief mussten Chorleiter Tobias Schweizer, Schriftführer Pascal Schmitt („kurze Rede von langer Dauer“) sowie Kassier Michael Fischer Bericht erstatten und Rechenschaft ablegen. Sachlich ernst wurde diskutiert, um gleich darauf wieder dem Schabernack zu verfallen.

Alle „Amtsträger“ wurden wieder gewählt, auch der „kaum geprüfte“ Kassenverwalter mit seinem mühsam zusammengekratzen und zusammengehaltenen Kleingeld. Um „Schwindsucht“ zu vermeiden, wurde Omas Sparstrumpf gegenüber zukunftsweisenden, Geduld und Nerven strapazierenden Geldanlagen eindeutig bevorzugt. Auch Ehrungen gab's. Chorleiter „Tobe“ Schweizer und Tontechniker Charly Fahrhach dürfen aus einem bundesweiten Angebot von 3500 kulturellen Veranstaltungen eine auswählen und sie mit Freundin beziehungsweise Frau besuchen.

Hochstimmung herrschte also hoch oben in den Bergen. Und als die Truppe schließlich am Sonntagmittag die Heimreise antrat, weinte der sich verfinsternde Himmel, denn es schneielte und drunten im Tale fing es an zu regnen. Doch keine Angst, ihr Schweizer, die „Wild Voices“ kommen wieder! *Hermann Nesch*